

## Komplexer Signatur-Prozess

WENIG INTERESSE AN E-RECHNUNG IN ÖSTERREICH

# Komplexer Signatur-Prozess

**WIEN** – Elektronische Rechnungen gewinnen in Österreich nur langsam an Akzeptanz. Das ergab eine Studie des Marktforschungsinstituts AddValue im Auftrag des Rechnungslogistikers Itella Information. Demnach verschicken 94 Prozent der befragten Unternehmen heute noch Papierrechnungen und 46 Prozent erwarten, auch in zwei bis drei Jahren sogar ausschließlich Papierrechnungen zu verschicken. Damit rangiert Österreich in Europa im unteren Mittelfeld, was die Akzeptanz elektronischer Rechnungen angeht. So erwarten im Vergleich nur elf Prozent der Unternehmen in Finnland und ein Viertel der britischen Unternehmen reine Papierprozesse in der nahen Zukunft, jedoch 48 Prozent der Deutschen. Viele oder zumindest hauptsächlich elektronische Rechnungen zu verschicken, erwartet in den nächsten Jahren nur jedes sechste österreichische Unternehmen. Nur sechs Prozent der Unternehmen in Österreich versenden schon heute

vollelektronische Rechnungen. Jedoch setzen interessanterweise bereits 47 Prozent der Unternehmen in Österreich auf den Kanal E-Mail zum Versand ihrer Rechnungen. »Die Akzeptanz der vollelektronischen Rechnung bahnt sich langsam seinen Weg in den österreichischen Markt. Dass so viele Unternehmen noch immer an den althergebrachten Papierprozessen hängen, ist nur schwer nachvollziehbar. Der digitale Rechnungsaustausch bietet Unternehmen sowohl enorme Einsparpotenziale, als auch die Möglichkeit, angeschlossene Prozesse etwa in der Verknüpfung mit der Beschaffung direkt zu optimieren«, erklärt Miikka Savolainen, Director Itella Information. »Erstaunlich ist der überdurchschnittlich hohe Wert an E-Mail-Rechnungen. Gewiss wird nur ein Bruchteil davon, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben, signiert verschickt. Das liegt auch an dem zugrundeliegendem Signatur-Prozess, der vielen Unternehmen zu kompliziert erscheint. Dabei macht es keinen Sinn, sich dieser Entwick-

lung zu verschließen und rechtliche Konsequenzen zu riskieren. Die Infrastruktur, beispielsweise über einfach zu implementierende Provider-Lösungen, die sowohl rechtskonforme E-Rechnungen als auch die Papierprozesse berücksichtigen und eine gefahrlose Migration erlauben, ist da.« Auch im Rechnungseingang gebe es hierzulande noch Optimierungspotenzial. Zwar würden Unternehmen den Nutzen, Eingangsrechnungen zu einem bestimmten Zeitpunkt im Prozess zu digitalisieren, sehen, doch 32 Prozent der anfallenden Rechnungen würden erst nach der Bearbeitung (zum Archivieren) gescannt. Vom Gesamtrechnungsaufkommen in Österreich würden nur 15 Prozent der Rechnungen vor der Bearbeitung eingescannt. 53 Prozent der eingehenden Rechnungen werden überhaupt nicht gescannt. Zum Vergleich: Nur sieben Prozent der Rechnungen in Finnland werden ausschließlich zum Archivieren digitalisiert. »Diese Vorgehensweise ist doch sehr seltsam«, so Savolainen. [tm]